

機関誌 172 号（国内誌）特集テーマ

機関誌 172 号（国内誌）の特集テーマを「感染症と文学」とし、下記の要領で原稿を募集しますので、ふるってご応募ください。投稿の締め切りは **2025 年 9 月 15 日** です。なお、特集以外の原稿の応募も歓迎いたします。

感染症と文学

2020 年の初め、新型コロナウイルスがまたたくまに蔓延し、「パンデミック」と呼ばれる世界規模の危機的現象を引き起こした。その影響は複雑で、政府による検疫、感染者の監視、経済の停滞など、さまざまな問題をもたらした。その後遺症と社会のいら立ちは発生から 5 年が経過した現在も続いている。いま人々は「コロナ前」とは全く異なる「ポスト・コロナ」の世界に生きており、新しい生活や価値観を求めて手探りの状態にある。もちろん、われわれ文学研究者も、考察の対象や思考、さらには書くことの意味そのものを再考しなければならなくなったといえよう。

人類と感染症との闘いの歴史は古い。なかでも「黒死病」と恐れられたペストの猛威はすさまじく、中世以来繰り返しヨーロッパに蔓延し、人々の命運を左右してきた。ヨーロッパの文学や芸術はある意味で、このペストとの闘いでもあった。その状況はドイツ語圏においても変わらないが、ボッカチオの『デカメロン』、デフォーの『ペストの記憶』やカミュの『ペスト』など、ペストが文学の主要なテーマとなってきたイタリア、イギリス、フランスなどに比べ、ドイツ文学においてはむしろ副次的なテーマとして扱われてきたために、このテーマを正面から論じることは比較的少なかった。しかしこのテーマがドイツ語圏において重要でなかったわけではなく、ゲーテ、クライスト、ホーフマンスタール等の名だたる作家があまり目立たない形で、けれども深い思索を込めてこの問題を扱ってきたことはドイツ文学のひとつの特徴であり、まだ隠れた研究のありかが残されているように思われる。

そのひとつの指針を与えてくれるのがエーゴン・フリーデルの『近代文化史』(1927)である。ルネサンスから第一次世界大戦の勃発までのヨーロッパの文化史を五幕の劇に仕立てたこの書は、14 世紀半ばに猖獗を極めたペストから始まる。フリーデルは、ペストが近代の幕開けになったのではなく、「最初に〈近代〉があって、それによってペストが生じた」、「どの時代も特有の病気を持っている」と主張する。つまり、われわれはどの時代においても、時代の特質からうまれた見えない敵(ウイルス)と戦っているともいえるわけであり、その戦いの歴史を検証することは、ドイツ文学の果たす位置

をより広いヨーロッパ文化史の中で再考し、また「ポスト・コロナ」となる今後の我々の生活や研究にも手がかりを与えてくれるに違いない。

今回、ペストに限定せず、テーマを「感染症と文学」としたのは、さまざまな感染症を統一した視座の下で考察することが文学研究の裾野を広げるのではないかと考えたためである。それは例えば、トーマス・マンの『魔の山』が結核を、『ヴェニスに死す』がコレラを扱い、また世紀末ウィーンを襲ったスペイン風邪がエーゴン・シーレをはじめ多くの優れた若い才能の命を奪い、ジークムント・フロイトが「死の欲動」を発見した事実からも首肯されよう。もちろん、今あげたのはそのほんの限られた例にすぎず、現在もなお続くコロナ禍の余波の中で、さまざまな新しい文学的試みがなされていることも確かである。このような問題意識から、中世から現代に至るまでの、広い意味での感染症と文学を主題にした論文の投稿を期待する。

Ankündigung des Sonderthemas für die Ausgabe Nr. 172 der NBG (japanisch-deutsche Ausgabe)

Für die Ausgabe Nr. 172 (japanisch-deutsche Ausgabe) unserer Zeitschrift „Neue Beiträge zur Germanistik“ (Japanische Gesellschaft für Germanistik, Tokyo) planen wir das Sonderthema **„Infektionskrankheiten und Literatur“**.

Einsendeschluss: **15. September 2025**

Infektionskrankheiten und Literatur

Anfang 2020 breitete sich ein neues Coronavirus aus. Vom globalen Krisenphänomen der „Pandemie“ waren alle Gesellschaften betroffen. Die Folgen des Ausbruchs waren komplex und brachten zahlreiche Probleme mit sich, darunter die staatlich verordnete Quarantäne, die Überwachung der Infizierten und die wirtschaftliche Stagnation. Die Nachwirkungen und gesellschaftlichen Irritationen spürt man noch immer, auch fünf Jahre nach dem Ausbruch. Die Menschen leben heute in einer „Post-Corona“-Welt, die sich völlig von der „Prä-Corona“-Welt unterscheidet, und suchen nach Orientierung in einem scheinbar komplett neuen Wertesystem. Natürlich müssten auch wir Literaturwissenschaftler die Gegenstände und Gedanken, die wir betrachten, und sogar die Bedeutung des Schreibens selbst grundlegend überdenken.

Der Kampf der Menschheit gegen Infektionskrankheiten hat eine lange Geschichte. Unter ihnen war die Pest, die als „Schwarzer Tod“ gefürchtet wurde, besonders verheerend und hat sich seit dem Mittelalter immer wieder in Europa ausgebreitet und das Schicksal der Menschen beeinflusst. In gewissem Sinne kann auch die europäische Literatur und Kunst als eine Auseinandersetzung mit der Pest diskutiert werden. Das ist in den deutschsprachigen Ländern nicht anders, aber im Vergleich zur italienischen, französischen und englischen Literatur, in der die Pest ein zentrales Thema war, wie z. B. in Boccaccios *Dekameron*, Defoes *A Journal of the Plague Year* und Camus' *La Peste*, wurde sie in der deutschen Literatur eher nebensächlich behandelt und daher relativ selten wissenschaftlich betrachtet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass dieses Thema im deutschsprachigen Raum unwichtig war. Vielmehr gilt für die deutsche Literatur, dass berühmte Schriftsteller wie Goethe, Kleist und Hofmannsthal dieses Thema auf weniger offensichtliche, aber tiefgründige Weise behandelt haben, und es scheint, dass es noch zahlreiche verborgene Forschungsbereiche zu finden gibt.

Einen Anhaltspunkt dafür bietet Egon Friedels *Kulturgeschichte der Neuzeit* (1927). Das

Werk, das wie ein Theaterstück aus fünf Akten besteht, ist eine Kulturgeschichte Europas von der Renaissance bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs, die mit der Pest in der Mitte des 14. Jahrhunderts beginnt. Friedel argumentiert, dass die Pest nicht die Moderne einleitete, sondern umgekehrt, „erst die Neuzeit [...] da [war] und durch sie [...] die Pest [entstand]“. Jedes Zeitalter hätte seine „bestimmten Krankheiten“. Mit anderen Worten kann man sagen, dass wir in jedem Zeitalter gegen einen unsichtbaren Feind (Virus) kämpfen, der aus den Umständen seines Zeitalters hervorgeht. Die Untersuchung der Geschichte dieses Kampfes ermöglicht es uns auch, die Rolle der deutschen Literatur im breiteren Kontext der europäischen Kulturgeschichte neu zu überdenken, und sie wird uns auch Hinweise geben, wie unser zukünftiges Leben und Forschen in der „Post-Corona“-Ära aussehen könnte.

Der Grund, warum wir das Thema „Infektionskrankheiten und Literatur“ gewählt haben – und nicht etwa speziell der Pest widmeten –, liegt darin, dass wir glauben, dass eine Untersuchung verschiedener Infektionskrankheiten aus einer einheitlichen Perspektive das Spektrum der gesamten Literaturforschung erweitern wird. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen dies, wenn etwa Thomas Manns *Der Zauberberg* von der Tuberkulose handelt, *Der Tod in Venedig* von der Cholera und die Spanische Grippe, die sich in Wien am Ende des Jahrhunderts verbreitete, vielen brillanten jungen Talenten wie Egon Schiele das Leben kostete. Auch Sigmund Freuds Entdeckung des „Todestribs“ wäre zu nennen. Natürlich sind dies nur einige Beispiele. Unbestritten ist auch, dass nach der Corona-Katastrophe, die bis heute andauert, verschiedene neue literarische Versuche unternommen werden, die Gegenwart literaturästhetisch zu verarbeiten. In diesem Sinne freuen wir uns auf die Einreichung von Beiträgen zum Thema Infektionskrankheiten und Literatur im weitesten Sinne, vom Mittelalter bis zur Gegenwart.